Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **1 (1921-1922)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rote Revue

Sozialistische Monatsschrift

4 HEFT DEZEMBER 1921 I. JAHRG.

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Einige Bemerkungen zur materialistischen Geschichtsauffassung.

Von O. Lang.

II.

Den Grundgedanken der materialistischen Geschichtsauffassung hat Marx zum ersten Male im Vorwort der 1859 erschienenen „Kritik der politischen Oekonomie" entwickelt. Er läßt sich etwa so wiedergeben: Da die Menschen weder vereinzelt leben noch vereinzelt für ihren Unterhalt sorgen, die Herstellung der zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse erforderlichen Güter vielmehr in gesellschaftlicher Zusammenarbeit und mit gesellschaftlichen Mitteln erfolgt, so ergeben sich von selbst und unabhängig von unserem Willen zwischen den Menschen gewisse Beziehungen und Verhältnisse, die wir unter dem Namen Produktionsverhältnisse zusammenfassen. Dahin rechnen wir vor allem die jeweilen herrschende Wirtschafts- und Eigentumsordnung. Die Art aber, wie die Menschen ihre Bedarfsgüter produzieren, hängt ab vom wechselnden Stande der technischen Entwicklung, so daß der jeweiligen Entwicklungsstufe der materiellen Produktivkräfte bestimmte Produktionsverhältnisse — vor allem also eine bestimmte Wirtschaftsordnung — entsprechen. Diese Produktionsverhältnisse bilden die Grundlage, auf der sich eine bestimmte soziale Gliederung in Klassen und im Zusammenhang damit auch eine bestimmte staatliche und gesellschaftliche Ordnung mit den ihr eigentümlichen rechtlichen, philosophischen und sittlichen Anschauungen entwickelt. Es ist also die jeweilige Art der Gütererzeugung und des Güteraustausches, die den politischen, sozialen und geistigen Lebensprozeß bedingt. Ein Wirtschaftssystem und die damit gegebene Gesellschaftsordnung hat nur so lange Bestand, als die vorhandenen Produktivkräfte in ihrem Rahmen zur Entfaltung gelangen und nutzbar